

Sonnabend, den 21. Oktober 1967, 19.30 Uhr

Sonntag, den 22. Oktober 1967, 19.30 Uhr

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Timofej Dokschizer, Sawjetunion, Trompete

Zoltán Kodály

1882-1967

Variationen über das ungarische Volkslied

„Der Pfau flieg“ für Orchester

Zum ersten Male

Alexander Arutjunjan

geb. 1920

Konzert für Trompete und Orchester

Andante – Allegro energico – Moderato – Allegro –

Meno mosso – Andante – Allegro

PAUSE

George Gershwin

1898-1937

Rhapsody in Blue

(für Trompete und Orchester bearbeitet von Timofej

Dokschizer)

Sinfonische Suite aus der Oper „Porgy and Bess“

(für Orchester bearbeitet von Russell Bennett)

Erstaufführung

Zum 30. Todestag des Komponisten am 11. Juli 1967



TIMOFEJ DOKSCHIZER, der einer Musikerfamilie entstammt, wurde 1901 in der Ukraine geboren. Er begann bereits 13jährig Trompete zu blasen und erhielt später Unterricht an der Moskauer Zentralschule Musikschule (1925 – 1928). 1941 ging er an das Musikinstitut „Gnessin“. Hier 1950 sein Studium in der Trompeteklasse erfolgreich abschließend und zunehmend selbst als Lehrer wirkend. Weitere Studien betrieb der Künstler von 1952 bis 1957 in der Dirigentenklasse des Moskauer Konservatoriums. Bedeutendste solistische Tätigkeit begann 1955, als er als Solotrompeter vom Orchester des Moskauer Bolschoi-Theaters verpflichtet wurde. An gleichen Institut war er von 1957 bis 1960 auch als Dirigent tätig. Der Künstler, der zu den führenden sowjetischen Instrumentalisten gehört und das Publikum auf seinen zahlreichen Konzerten im In- wie Ausland immer wieder durch seine brillante Technik und hohe Musikalität fasziniert, erhielt mehrfach Preise und Auszeichnungen. 1958 wurde er „Vordirektor Künstler der KSPSR“. In der vergangenen Spielzeit war er bereits umhüllter Solist des 8. Philharmonischen Konzertes.

Am 6. März 1967 verstarb Zoltán Kodály, neben und nach Béla Bartók prominenter Repräsentant der ungarischen Gegenwartsmusik, in seinem Budapester Heim. Am 16. Dezember dieses Jahres wäre der Schöpfer des „Psalmus Hungaricus“, jenes großartigen nationalen Charakterstärkerwerkes, und volkstümlicher ungarischer Opern wie „Háry János“ und „Die Spinnstube“ 85 Jahre alt geworden. Kodály's Schaffen wurzelt wie das seines Freundes Bartók zutiefst in der Volksmusik, ganz besonders in den uralten bäuerlichen Liedern seines Heimatlandes, die Bartók und er systematisch, mit wissenschaftlicher Genauigkeit sammelten und zur Grundlage ihrer künstlerischen Aussagen machten. Jahrgang 1882, also ein Jahr jünger als Bartók, studierte Kodály ebenfalls an der Budapester Musikakademie. An der Universität der ungarischen Hauptstadt promovierte er zum Dr. phil. Gemeinsame Neigungen und Pläne verbanden Kodály und Bartók früh zu freundschaftlichem Kontakt, der sich bald zu wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit erweiterte. Seit 1910 trat er in zunehmendem Maße als Komponist substanzreicher Chor-, Orchester-, Kammermusik-, Bühnen- und Gesangswerke – auch im Ausland – hervor. Bedeutendste Dirigenten der Welt setzten sich für sein Schaffen ein. Kodály's Ausstrahlungskraft als Komponist, Mensch, Pädagoge und Wissenschaftler war außerordentlich bedeutend. Zahlreiche Schüler verdanken ihrem pädagogischen ungemein befähigten Lehrer Entscheidendes und Ungam die Grundlage seines heutigen Hochstandes im Musikerziehungswesen. Man hat Kodály verehrendswill den Erneuerer der ungarischen Musik genannt. Nach den Worten Bartók's hat er „das Wesen der (ungarischen) Bauernmusik gänzlich in sich aufgesogen, sie zu seiner musikalischen Muttersprache gemacht – er beherrscht sie so vollkommen wie ein Poet.“

Die Dresdner Philharmonie, dem Werk Kodály's seit langen verbunden, führte bereits im Mai dieses Jahres ein vielbeachtetes Gedenkkonzert unter der Leitung des schwedischen Gastdirigenten Prof. Carl von Garaguly durch. Heute nun erklingen erstmalig in einem Konzert des Orchesters die *Variationen über das ungarische Volkslied „Der Pfau flieg“*, die zum 50jährigen Bestehen des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam geschrieben und am 23. November 1939 daselbst unter Willen Mengelberg uraufgeführt wurden. Das Werk gehört zu den berühmtesten und wohl volkstümlichsten Schöpfungen des ungarischen Meisters. Sein Biograph László Eötvös nannte es die „vielleicht schönste Äußerung von Kodály's Menschenliebe und Optimismus, deren Grundlage der unerschütterliche Glaube an die aufbauende Kraft, an die Zukunft seines Volkes“ war. Dank meisterlicher Variations- und Instrumentationskunst – jede Instrumentengruppe erhielt eine bestimmte Aufgabe – schildert die zugrundeliegende uralte ungarische Volksmelodie „In den Farben des Orchesters wie das prächtige Gefieder eines radstehenden Pfau im Sonnenschein“ (Kodály hatte das Volkslied vorher bereits für Männerchor und für gemischten Chor bearbeitet, bevor er es zur Grundlage seines bedeutendsten sinfonischen Werkes machte). Der Text des Liedes deutet auf die Gelungenen des früheren feudalistischen Staatsverwaltungssystem in Ungarn hin. „Im ganzen nur aus vier sechsstimmigen Zeilen bestehend, bildet die Melodie ein festes Gefüge. Sie sinkt ruhig von ihrem Anfangston – der zugleich auch Gipfelton der Melodie ist – durch uralte Melodiewendungen einer halbtönen-fünftönen Tonleiter bis zu ihrem tiefen Schlußton nieder.“

Kodály's Komposition beginnt mit einer motivischen Einleitung. Sodann läßt die Oboe das Volksliedthema in seiner Grundgestalt erklingen. In den folgenden 16 Variationen bekundet sich ein unerhörtes Ideenreichtum. Die ersten drei Variationen sind rhythmisch-konzertanter Art, die zweite Variationsgruppe (4-6) mehr melodisch-besinnlich. Die Variationen 7 bis 8 und 10 bilden eine Art Scherzo, worin die 9. Variation den ruhigeren gesanglichen Mittelteil darstellt. Mit Variation 11 beginnt eine Gruppe langsam-lyrischer Tonbilder; unter diesen erklingt sogar eine Trauermarschvariation des Themas. Nach einer springbun-